
LEITFADEN ZUR ANFERTIGUNG
POLITIKWISSENSCHAFTLICHER/-DIDAKTISCHER
HAUS- UND ABSCHLUSSARBEITEN

2. Auflage (rev.)
Stand: 14.06.2018

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	0
1. Allgemeine Hinweise zum Leitfaden.....	1
2. Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten.....	1
Erster Teil: Inhaltliche Gestaltung der Hausarbeit	3
3. Aufbau	3
3.1.1 Titelblatt	3
3.1.2 Inhaltsverzeichnis und weitere Verzeichnisse	3
3.1.3 Formale Hinweise zum Hauptteil.....	4
3.1.4 Literaturverzeichnis	4
3.1.5 Anhang und Erklärung.....	5
3.2 Bewertung und Feedback	5
3.3 Plagiat und wissenschaftliche Ethik.....	5
Zweiter Teil: Formelle Gestaltung der Hausarbeit.....	7
4. Formelles Layout.....	7
5. Zitation	7
5.1 Die amerikanische Zitierweise.....	8
5.2 Die deutsche Zitierweise	9
5.2.1 Erstnennungen.....	9
5.2.2 Folgenennungen bei deutscher Zitierweise	11
5.3 Drei Arten von Zitaten	12
5.3.1 Wörtliche Zitate	12
5.3.2 Sinngemäße Zitate	13
5.3.3 Sekundärzitate	14
5.3.4 Zitate und Grammatik.....	14
6. Quellenangaben im Literaturverzeichnis.....	15
6.1 Quellenangaben bei amerikanischer Zitierweise	15
6.2 Quellenangaben bei deutscher Zitierweise.....	171718
7. Anhang.....	19
7.1 Beispiel für ein Titelblatt:	19
7.2 Beispiel für eine Eigenständigkeitserklärung:	20
7.3 Checkliste	21

1. ALLGEMEINE HINWEISE ZUM LEITFADEN

Dieser Leitfaden gliedert sich in zwei Bereiche: Der erste Teil befasst sich mit inhaltlichen Hinweisen zum Verfassen einer Hausarbeit im BA-Basismodul, sowie mit ergänzenden Hinweisen zum Verfassen eigener Forschungsarbeiten ab dem BA-Vertiefungsmodul, sowie bei Abschlussarbeiten. Der zweite Teil befasst sich mit den Formalia, d.h. mit formalen Gestaltungsmerkmalen und Zitierstilen für alle Haus- und Abschlussarbeiten in BA und MA Studiengängen.

Für alle Arbeiten gilt:

- Hausarbeiten, Thesenpapiere, Essays und sonstige Schreibarbeiten sind grundsätzlich in ausgedruckter Form abzugeben. Handschriftliche Einträge (auch nachträgliche Korrekturen) sind unzulässig.
- Grundsätzlich ist dabei die neue Rechtschreibung (nach Duden) anzuwenden.
- Die Verwendung der deutschen oder amerikanischen Zitierweise klären Sie bitte vorab mit dem/der Dozenten/in der Lehrveranstaltung.
- Die Hausarbeiten sind fristgerecht im Sekretariat des jeweiligen Lehrstuhls/der jeweiligen Professur abzugeben. Zusätzlich ist dem/der Veranstaltungsleiter/in eine digitale Version per E-Mail zuzusenden. Bei Abschlussarbeiten sollte eine digitale Version auf einer CD-R beigelegt werden.
- Die gedruckte Version muss eine formlose und unterschriebene Erklärung enthalten, in der Sie versichern, dass die Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst wurde (s. Bsp. unter **Gliederungspunkt 7.2**).
- Der vorgegebene Umfang der Hausarbeit kann je nach Lehrstuhl/Professur in den einzelnen Modulen abweichen. Ein Richtwert für Hausarbeiten im Basismodul des B.A.-Studiengangs 12-15 Textseiten (bzw. 3.500 bis 5.000 Wörter); im Bachelor-Vertiefungsmodul, im MA-Studiengang und im Modul POLDI 400 15-20 Textseiten (bzw. 4.500 bis 6.000 Wörter), jeweils ohne Deckblatt, Inhalts- und Abkürzungsverzeichnis, Anhang und Literaturverzeichnis.
- Zu spät eingereichte Hausarbeiten, Arbeiten ohne Erklärung und Plagiate gelten als nicht bestanden. Institut, Fakultät und Prüfungsstellen werden grundsätzlich über Plagiate informiert.

2. WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZUM WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN

- Brink, Alfred, Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten, 2013.
- Plümper, Thomas, Effizient Schreiben. Leitfaden zum Verfassen von Qualifizierungsarbeiten und wissenschaftlichen Texten, München 2008.
- Rost, Friedrich, Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden 2008.
- Schlichte, Klaus, Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, Wiesbaden 2005.
- Simonis, Georg/ Elbers, Helmut, Studium und Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, Wiesbaden 2011.
- Stykow, Petra/ Daase, Christopher/ MacKenzie, Janet/ Moosauer, Nikola, Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken, Paderborn 2009.

- Turabian, Kate L., *A Manual for Writers of Research Papers, Theses, and Dissertations. Chicago Style for Students and Researchers*, Chicago 2007.

ERSTER TEIL: INHALTLICHE GESTALTUNG DER HAUSARBEIT

Weitere Hinweise zum inhaltlichen Aufbau von Hausarbeiten, zur Literaturrecherche und zum wissenschaftlichen Arbeiten entnehmen Sie bitte der einschlägigen Literatur (siehe z.B. Simonis/ Elbers 2011; Stykow et al. 2009; Plümper 2008; Rost 2008; Turabian 2007; Schlichte 2005).

3. AUFBAU

Jede Hausarbeit besteht aus den folgenden Komponenten:

- I Titelblatt
- II Inhaltsverzeichnis (+ evtl. weitere Verzeichnisse für Abkürzungen, Abbildungen oder Tabellen)
- III Thematischer Teil
- IV Ggf. Anhang
- V Literaturverzeichnis
- VI Eigenständigkeitserklärung des/der Autors/in

3.1.1 TITELBLATT

Das Titelblatt enthält folgende Angaben (s. Bsp. unter **Gliederungspunkt 7.1**):

- Oberes Drittel: Name der Universität, Institut, Lehrstuhl/Professur, Titel der Lehrveranstaltung, Leiter/in der Lehrveranstaltung, Semester der Lehrveranstaltung, Modulname und -nummer
- Mittleres Drittel: Titel der Arbeit (und ggf. Untertitel)
- Unteres Drittel: Name und Anschrift des/der Verfassers/in (mit Angabe einer gültigen E-Mail-Adresse), Matrikelnummer, Studiengang (mit Angabe von Haupt- und Nebenfächern sowie Zahl der Fachsemester), Abgabedatum, Anzahl der Wörter

3.1.2 INHALTSVERZEICHNIS UND WEITERE VERZEICHNISSE

Das **Inhaltsverzeichnis** enthält in nummerierter Form alle in der Arbeit vorkommenden Überschriften mit den dazugehörigen Seitenzahlen. Die Seitenzahlen beziehen sich dabei stets auf den Anfang des entsprechenden Gliederungspunktes. In der Regel besteht die Gliederung aus Haupt- und Unterpunkten. Punkte, die in der Gliederung auf derselben Stufe stehen, müssen den gleichen logischen Rang einnehmen. Wenn ein Hauptpunkt untergliedert wird, sollten mindestens zwei Unterpunkte folgen.

Zu tiefe Untergliederungen (z.B. 2.1.1.1.2) machen die Systematik der Arbeit unübersichtlich und sollten daher vermieden werden. Die Gliederungspunkte des Anhangs (Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung etc.) sind von der Nummerierung auszunehmen. Das Inhaltsverzeichnis wird selbst nicht paginiert. Gleiches gilt für Abbildungs-, Abkürzungs- und Tabellenverzeichnisse. In längeren Arbeiten kann die Paginierung der Verzeichnisse auch durch römische Zahlen erfolgen. Die Paginierung beginnt mit der Einleitung auf Seite 1.

Funktion: Die Gliederung zeigt den logischen Aufbau der Arbeit und die gedankliche Struktur („roter Faden“).

Ein **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis** ist erst ab einer größeren Anzahl von Abbildungen und/oder Tabellen sinnvoll (Richtwert: ab fünf Abbildungen bzw. Tabellen). Für Abbildungen und Tabellen im Text sind jeweils separate Verzeichnisse anzulegen. Anzugeben ist die Abbildungs- oder Tabellenummer, die Bezeichnung bzw. Überschrift sowie die Seitenzahl. Die Verzeichnisse werden jeweils auf einer gesonderten Seite nach dem Inhaltsverzeichnis angeführt.

Auch ein **Abkürzungsverzeichnis** wird erst angelegt, wenn die Arbeit viele Abkürzungen enthält. Als Richtwert empfiehlt sich ein solches Verzeichnis ab fünf Abkürzungen. In das Abkürzungsverzeichnis werden alle Abkürzungen aufgenommen, deren Bedeutung nicht allgemein bekannt ist (vgl. Duden). Wird kein Abkürzungsverzeichnis angelegt, sind vorhandene Abkürzungen beim erstmaligen Auftreten im Text in Klammern zu erläutern. Ein Abkürzungsverzeichnis kann bei fremdsprachigen Personen-, Parteien oder Ortsbezeichnungen nützlich sein und Übersichtlichkeit schaffen.

3.1.3 FORMALE HINWEISE ZUM HAUPTTEIL

Die formale Gestaltung der Textseiten muss einheitlich durch die gesamte Arbeit beibehalten werden. Tabellen und Abbildungen im Textteil sind fortlaufend zu nummerieren und mit einer klaren inhaltlichen Bezeichnung zu versehen. Außerdem ist eine Quellenangabe anzuführen. Die Übernahme von veränderten Abbildungen ist zu vermerken. Tabellen und Abbildungen sind nicht selbsterklärend und sollten im Zusammenhang mit dem Text stehen. Daher ist auf sie im Text erläuternd Bezug zu nehmen. In die Fußnoten gehören alle Textergänzungen und -erläuterungen sowie Literaturverweise (bei der amerikanischen Zitierweise nur Quellenangaben zu den Ergänzungen und längere Quellenangaben mit mehr als drei Quellen). Sie werden durch hochgestellte Zahlen (entsprechende Funktion bei Word: *Verweise – Fußnote einfügen*) gekennzeichnet (sowohl im Text als auch in der Fußnote). Fußnoten mit ergänzendem Inhalt sind reflektiert anzuwenden (wichtige Inhalte gehören in den Text, aber die Diskussion von Zusatz- und Nebenaspekten in Fußnoten kann den hauptsächlichen Gang der Argumentation entlasten). Endnoten sind nicht zulässig.

Beachten Sie zur Thematik auch die „**Hinweise zur Themenfindung und -bearbeitung für Hausarbeiten im Basis- und Vertiefungsbereich**“.

3.1.4 LITERATURVERZEICHNIS

- Das Literaturverzeichnis enthält alle (!) im Textteil zitierten Quellen (und nur diese).
- Die Texte werden alphabetisch nach den Nachnamen der AutorInnen geordnet.
- Einzelpublikationen eines/er Autors/in werden vor Gemeinschaftspublikationen genannt, neuere Veröffentlichungen vor älteren.
- Werden mehrere Veröffentlichungen eines/er Autors/in des selben Jahres verwendet, werden diese mit Buchstaben (a, b, c, etc.) gekennzeichnet.

In Abhängigkeit von der Fragestellung sollte das Literaturverzeichnis als Richtwert in Hausarbeiten 15 bis 20 thematisch einschlägige Quellen enthalten. Näheres regelt der/die verantwortliche Dozent/in. Als Faustregel gilt, dass die Anzahl der Textseiten mindestens der Anzahl der verwendeten wissenschaftlichen Quellen (Monographien, Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden, wissenschaftliche Internetquellen, etwa Think Tanks) entspricht. Das Literaturverzeichnis kann nach der Art der Quelle untergliedert werden (u.a. Monographien, Zeitschriften

und Aufsätze, Internetquellen, offizielle Dokumente wie etwa UN-Resolutionen oder Parlamentsreden), allerdings ist eine derartige Aufteilung erst bei umfassenderen Arbeiten mit breiter Literaturgrundlage angebracht.

3.1.5 ANHANG UND ERKLÄRUNG

Im Anhang können z.B. relevante größere Grafiken, Codierschemata, Erläuterungen zur Indexbildung, Kartenmaterial, Zeitleisten, Recodierungen etc. aufgeführt werden.

Bei Hausarbeiten erklären Sie formlos auf einer gesonderten und handschriftlich unterschriebenen Seite, dass Sie die Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst haben.

3.2 BEWERTUNG UND FEEDBACK

Hausarbeiten werden nach festgelegten Kriterien bewertet, die sie aus der am Institut geltenden „Handreichung zur Bewertung von Hausarbeiten“ entnehmen können. Die Handreichung kann auf der Website des Instituts heruntergeladen werden.

In den allermeisten Fällen wird eine mündliche Nachbesprechung bei der jeweiligen Dozentin empfohlen. Dort erhalten Sie wichtiges Feedback zur weiteren Verbesserung Ihres wissenschaftlichen Schreibens. Bitte nehmen Sie ihr Recht auf Feedback wahr und wenden Sie sich eigenständig an Ihre Dozenten.

3.3 PLAGIAT UND WISSENSCHAFTLICHE ETHIK

Die Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit soll die eigene Leistung des Studierenden abbilden. Dabei stützt man sich natürlich auf die geistige Vorarbeit anderer und arbeitet häufig mit einer Fülle an Quellen. Allerdings sollten fremde Sachverhalte immer mit den eigenen Worten wiedergegeben werden und ausreichend kennzeichnet sein. Alle Ideen, Sachverhalte und Formulierungen, die sinngemäß oder wörtlich übernommen werden, müssen eindeutig einer Quelle zugeordnet werden können. Auch jedes wörtliche Zitat muss mit der entsprechenden Belegstelle versehen werden, die für den Dozenten nachprüfbar sein muss.

Ein Plagiat ist Diebstahl geistigen Eigentums und führt immer zum Nichtbestehen der Prüfungsleistung (Note 5,0). Gründliches Recherchieren und sauberes Zitieren können ein Plagiat verhindern!

Ein Plagiat liegt dann vor, wenn aus Quellen entweder fremde Ideen und Sachverhalte ohne deren Kennzeichnung übernommen wurden oder wörtliche Formulierungen und Ausdrücke übernommen, aber nicht direkt zitiert werden.

Dabei werden zwei Arten des Plagiats unterschieden:

Das „vorsätzliche Plagiat“: In diesem Fall wurden Teile einer fremden Arbeit (Inhaltsverzeichnis, ganze Absätze oder Textteile) übernommen oder gar eine fremde Arbeit vollständig unter dem eigenen Namen eingereicht. Für den Dozenten ist hier keine Eigenleistung des Studierenden erkennbar und die Vorsätzlichkeit kann bisweilen zum Ausschluss von der Prüfung führen.

Das „unbeabsichtigte Plagiat“: Der Ursprung eines unbeabsichtigten Plagiats ist häufig nachlässiger Umgang mit den Zitationsregeln oder falsche bzw. unzureichende Quellenangaben. Auch das „Vergessen“ einer Belegstelle stellt wissentliche Täuschung des Prüfers dar. Beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit ist immer auf ausreichende Belegstellen zu achten: Auch wenn aus der Literatur wörtliche Zitate nur mit einer Fußnote belegt werden, ohne dass es für den Leser erkennbar ist, dass es sich hier um ein wörtliches Zitat handelt, erfüllt den Tatbestand des Plagiiens. Die Übersetzung fremdsprachiger Quellen ohne deren Nachweis ist ebenso ein Plagiat.

Die Grundvoraussetzung um ein Plagiat zu vermeiden ist gründliches Zitieren!

ZWEITER TEIL: FORMELLE GESTALTUNG DER HAUSARBEIT

4. FORMELLES LAYOUT

- **Format:** DIN A 4 (einseitige Beschriftung)
- **Randmaße:** Links ist ein ausreichender Rand zum Heften/Binden zu beachten. Rechts muss ein ausreichender Korrekturrand vorhanden sein. Richtwerte: links 2,5 cm und rechts ca. 3-3,5 cm, oben 2,5 cm und unten 2,0 cm.
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeilig.
- **Schriftart:** Benutzen Sie eine gängige Schriftart: Times New Roman (12 pt), Arial (11 pt) oder Calibri (12 pt).
 - o Lange Zitate (mehr als drei Zeilen) werden einzeilig, eingerückt und in Schriftgröße 10 geschrieben.
 - o Fußnoten werden einzeilig und in Schriftgröße 10 gesetzt.
- **Satz:** Benutzen Sie Blocksatz mit manueller Silbentrennung.

5. ZITATION

In wissenschaftlichen Arbeiten sind alle aus den bearbeiteten Materialien übernommenen Sachinformationen und Interpretationen im eigenen Text durch Zitation zu belegen. In der Regel wird dabei zwischen der deutschen und der amerikanischen Zitierweise unterschieden. Soweit ein/e Dozent/in in seinem/ihrer Seminarplan keine Angaben zur Zitierweise macht, sind Sie in der Wahl frei. Behalten Sie in jedem Fall eine einmal gewählte Zitierweise in der gesamten Arbeit bei!

Allgemeiner Hinweis I: Viele Internetquellen besitzen einen geringen Belegcharakter. Daher sollten sie in schriftlichen Arbeiten im Studium nur spärlich eingesetzt werden. Fachliteratur ist immer bevorzugt zu verwenden! **Wikipedia ist keine wissenschaftliche Literatur!**

Allgemeiner Hinweis II: Es ist, soweit möglich, stets das Original zu zitieren. Erfolgt eine Zitation über Dritte, dann ist darauf hinzuweisen („zitiert nach“, „abgedruckt in“).

Allgemeiner Hinweis III: Es gibt weder **die** amerikanische, noch **die** deutsche Zitierweise. Vielmehr gibt es bei verschiedenen Verlagen und Fachzeitschriften unterschiedliche Zitierrichtlinien, die sich in kleineren Details unterscheiden (s. Beispiele in den nachfolgenden Abschnitten). Achten Sie vor allem auf **Einheitlichkeit** und **Konsistenz** und bleiben Sie bei einer einmal gewählten Variante!

Allgemeiner Hinweis IV: Wenn Sie aus einem Text hintereinander mehrere Aussagen zitieren, bzw. sich auf Aussagen dieses Textes beziehen, die auf ein und derselben Seite stehen, geben Sie nur nach dem letzten Satz Ihres Textes, der sich auf diese Aussagen bezieht, eine Quelle an, **nicht** hinter jedem einzelnen Satz Ihres Textes!

Also **nicht:**

Nach Ansicht von Kimmel ist die Bedeutung der Ausschüsse für die Gesetzgebung unterschiedlich zu bewerten (Kimmel 2008: 250). Er behauptet weiter, dass das Klima in den Ausschüssen zwar ruhiger als Plenum des Parlaments sei, die Abstimmungen aber dennoch entsprechend der Linie Mehrheit/Opposition verlaufen (Kimmel 2008: 250).

Sondern:

Nach Ansicht von Kimmel ist die Bedeutung der Ausschüsse für die Gesetzgebung unterschiedlich zu bewerten. Er behauptet weiter, dass das Klima in den Ausschüssen zwar ruhiger als Plenum des Parlaments sei, die Abstimmungen aber dennoch entsprechend der Linie Mehrheit/Opposition verlaufen (Kimmel 2008: 250).

5.1 DIE AMERIKANISCHE ZITIERWEISE

Die amerikanische Zitierweise hat sich mittlerweile international durchgesetzt und wird von den meisten renommierten Fachzeitschriften gefordert. Sie hat den Vorteil, dass sie beim Lesen ohne großes Suchen in den Fußnoten sofort eine Literaturangabe bereithält und übersichtlicher ist. Jedoch entbindet auch die amerikanische Zitierweise keinesfalls von der seitengenauen Wiedergabe der Quelle!

Bei dieser Kurzform des Zitierens wird der Literaturhinweis am Ende eines wörtlichen Zitats (Anführungszeichen nicht vergessen!) in Klammern in den Text gestellt. In den Klammern wird der Nachname des/der Autors/in, das Erscheinungsjahr des Artikels bzw. Buches und die Seitenzahl angegeben – nicht mehr! Indirekte Verweise sind in gleicher Form zu kennzeichnen. Auf den Hinweis „vgl.“ kann in diesem Fall verzichtet werden. Sollten mehrere Werke desselben/derselben Autors/in aus demselben Jahr zitiert werden, sind diese in der Kurzangabe und dem Literaturverzeichnis durch einen zusätzlichen, fortlaufenden Buchstaben hinter dem Erscheinungsjahr eindeutig kenntlich zu machen. Die vollständigen bibliografischen Angaben stehen im Literaturverzeichnis.

(Nachname des Autors, Jahr: Seitenzahl) also z.B.: (George 2005: 25)

Zwei AutorInnen werden durch einen Schrägstrich getrennt.

Beispiel: (Urban/ Mayerl 2011: 10)

Bei drei und **mehr AutorInnen** genügt der Nachname des/der ersten Autors/in mit dem Zusatz „et al.“ (**aber** im Literaturverzeichnis erfolgt die vollständige Angabe).

Beispiel: (Hausstein et al. 2004: 174)

Bei Aufsätzen aus einem **Sammelband** wird der/die Autor/in des Aufsatzes zitiert. Die komplette Literaturangabe findet sich dann im Literaturverzeichnis.

Wenn Sie an einer Stelle auf **mehrere Werke gleichzeitig** verweisen wollen, reicht eine Klammer aus. Mehrere Werke eines/er Autors/in werden meist durch ein Komma getrennt, mehrere Werke verschiedener AutorInnen dagegen durch ein Semikolon.

Beispiel: (Fuchs 2007: 120, 2002: 32; Gabriel 1994: 77; Easton 1975: 26)

Findet sich kein Autor, bzw. handelt es sich um eine **Publikation einer Organisation** (z.B. Thinktank, Internationale Organisation), verwenden Sie den Namen der Organisation.

Beispiel: (NATO 2006: 174)

Ebooks (Epub, Kindle, iBooks) haben häufig keine statische Seitenzahl. Zitieren Sie diese wie reguläre Literatur nur geben Sie anstatt der Seitenzahl das Kapitel an.

Beispiel: (Harris 2016: Kap. 2)

Bei **Internetquellen** ist zwischen Dokumenten mit bekanntem/er Autor/in und Internetseiten ohne Autor/in zu unterscheiden. Blog-/Gastbeiträge bekannter Autorinnen auf Nachrichtenseiten werden analog zu der bisherigen Vorgehensweise in Klammern im Text zitiert.

Beispiel: (Žižek 2016)

Internetseiten ohne bekannte/n Autor/in können als Anmerkung in einer Fußnote zitiert werden. Ähnlich verfahren Sie mit Agenturmeldungen. Entfernen Sie den Unterstrich bei Hyperlinks!

Beispiele **Internetseiten/Meldungen ohne Autor:**

¹ www.luhmann-online.de [Zugegriffen am 09.01.2009].

² dpa-Meldung vom 21.04.2011.

Hinweis: In einigen Zeitschriften werden Jahreszahl und Seitenangabe auch durch einen Doppelpunkt getrennt (Gabriel 1997: 241) oder Abkürzungen für die Seitenzahl mit angegeben (Gabriel 1997: S. 241). Wiederum gilt die Regel: Bleiben Sie in der Anwendung konsistent.

5.2 DIE DEUTSCHE ZITIERWEISE

In der deutschen Zitierweise wird zwischen Erstnennung (der jeweilige Text wird zum ersten Mal zitiert) und der Folgenennung sowie einem direkten und einem indirekten Zitat unterschieden (siehe dazu auch 5.3). Die folgenden Quellenangaben in Abschnitt 5.2.1 beziehen sich nur auf indirekte Zitate.

5.2.1 ERSTNENNUNGEN

Bei Erstnennungen in der deutschen Zitierweise werden Titel stets vollständig in den Fußnoten der Arbeit zitiert. Bei weiteren Nennungen verwenden Sie Kurztitel ohne Verlagsort und -jahr; allerdings sollten Sie trotzdem darauf achten, dass die Quelle für den Leser leicht zu erkennen ist.

Beispiele:

¹⁵ Vgl. Inglehart, Ronald, Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt, Frankfurt a.M./ New York 1989, S. 77.

¹⁶ Vgl. Luck, Edward C., The UN Security Council. Practice and Promise, London u.a. 2007, S. 89.

¹⁷ Vgl. Waltz, Kenneth N., Theory of International Politics, Boston u.a. 1979, S. 35.

In den Fußnoten kann alternativ auch die **Variante „Vorname Name“** verwendet werden. Dies gilt allerdings nicht für die Literaturangabe im Literaturverzeichnis!

Beispiel:

¹⁷ Vgl. Ronald Inglehart, Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt, Frankfurt a.M./ New York 1989, S. 77.

Mehrere Autoren sind durch einen Schrägstrich zu trennen.

Beispiel:

¹⁷ Vgl. King, Gary/ Keohane, Robert/ Verba, Sidney, *Designing Social Inquiry. Scientific Inference in Qualitative Research*, Princeton 1994, S. 23.

Zu berücksichtigen ist, dass Sie deutlich machen müssen, auf welche **Auflage** Sie sich bei einer Quellenangabe beziehen.

Beispiel:

¹⁷ Vgl. Krell, Gert, *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen*, 3. erw. Aufl., Baden-Baden 2004, S. 33.

Wenn sich die **Auflage nicht von den früheren unterscheidet**, ist dies durch eine Hochzahl vor oder hinter bzw. durch einen entsprechenden Hinweis vor dem Verlagsort zu kennzeichnen.

Beispiele:

⁷ Vgl. Schmidt, Manfred G., *Demokratiethorien. Eine Einführung*, Wiesbaden⁵ 2010, S. 65.

⁸ Vgl. Schmidt, Manfred G., *Demokratiethorien. Eine Einführung*, 5. Aufl., Wiesbaden 2010, S. 65.

Bei der Zitation von Aufsätzen aus **Sammelbänden** oder aus **Lexika** ist der konkrete Aufsatz zu zitieren. Dabei sind zunächst die Seitenzahlen des Aufsatzes, sodann die konkrete Seiten- oder Spaltenzahl der Zitation aufzuführen.

Beispiele für einen Beitrag in einem Sammelband:

¹¹ Vgl. Roth, Dieter, *Sinkende Wahlbeteiligung – eher Normalisierung als Krisensymptom?*, in: Starzacher, Karl et al. (Hrsg.), *Protestwähler und Wahlverweigerer. Krise der Demokratie?*, Köln 1992, S. 58-68, hier S. 63.

¹² Vgl. Krisch, Nico, *The Security Council and the Great Powers*, in: Lowe, Vaughan et al. (Hrsg.), *The United Nations Security Council and War. The Evolution of Thought and Practice since 1945*, Oxford/ New York 2008, S. 133-153, hier S. 140.

Beispiele für einen Beitrag in einem Lexikon:

¹³ Vgl. Vorländer, Hans, *Art. Volkssouveränität*, in: Nohlen, Dieter/ Schulze, Rainer Olaf (Hrsg.): *Lexikon der Politik*, Bd. 1: *Politische Theorien*, München 1995, S. 686-691.

¹⁴ Vgl. Honecker, Martin, *Art. Staat*, in: Balz, Horst u.a. (Hrsg.): *TRE*, Bd. 32, Berlin/ New York 2001, S. 4-47.

Die Konvention „**et al.**“ bei HerausgeberInnen kann nur verwendet werden, wenn **mehr als drei HerausgeberInnen** vorliegen. Bei Quellen mit mehreren Erscheinungsorten kann dagegen mit „**usw.**“ oder „**u.a.**“ gearbeitet werden, jedoch nicht mit „**et al.**“

Bei **englischsprachigen Quellen** sind deutschsprachige Abkürzungen und Ausdrücke wie „**S.**“, „**Hrsg.**“, „**Nr.**“, „**Heft**“ und „**hier**“ zu nutzen. Auf Einheitlichkeit ist zu achten.

Beispiele für Zeitschriftenaufsätze:

⁸ Vgl. Huntington, Samuel P., *The Clash of Civilizations?*, in: *Foreign Affairs* 72:3 (1993), S. 22-49, hier S. 34.

⁹ Vgl. Schmalz-Bruns, Rainer, Die Konturen eines „neuen Liberalismus“. Zur Debatte um Liberalismus, Kommunitarismus und Civil Society, in: PVS 33:4 (1992), S. 662-672, hier S. 663.

Die Zahl zwischen Zeitschriftenname und Jahreszahl bezeichnet den **Jahrgang**, der bei Zeitschriften grundsätzlich mit anzugeben ist. Die **Heftnummer** ist nach Möglichkeit als weitere Zahl hinter einem Doppelpunkt hinter der Jahrgangsnummer anzugeben. Wenn jedoch eine fortlaufende Paginierung vorliegt, kann auf die Heftangabe verzichtet werden.

Beispiel für Zeitungsartikel:

¹³ Vgl. Schwarz, Hans-Peter, „Koalition unter Druck“, in: Die Welt v. 28.2.1984, S. 4.

Bei Verweisen auf **Internetseiten** müssen Autor, Titel, die vollständige Adresse sowie das Datum, an dem auf die Seite zugegriffen wurde, angegeben werden.

Beispiel für Zitation von Internetseiten ohne Autor:

¹⁴ Vgl. <http://www.uni-jena.de> [Zugegriffen am 01.02.2012].

Beispiel für Zitation von Internetseiten mit Autor:

¹⁵ Vgl. Žižek, Slavoj, „Wer hat die Kraft der Leidenschaft?“, <http://www.zeit.de/2015/03/slavoj-zizek-charlie-hebdo-fundamentalisten> [Zugegriffen am 26.01.2016].

5.2.2 FOLGENENNUNGEN BEI DEUTSCHER ZITIERWEISE

In Folgenennungen wird bei allen Editionsformen die gleiche Kurzzitation verwendet. Man arbeitet hierbei mit Kurztiteln oder der Option „ebd.“ (ebenda).

Beispiel für Erstnennung:

¹⁵ Vgl. Inglehart, Ronald, Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt, Frankfurt a.M./ New York 1989, S. 77.

Beispiel für spätere Nennungen (Kurztitel):

¹⁶ Vgl. Inglehart, Kultureller Umbruch, S. 77.

Beispiel für mehrere Anmerkungen eines Autors unmittelbar hintereinander (wenn eine andere Seite zitiert wird):

¹⁸ Vgl. ebd., S. 89.

Beispiel für unmittelbare Folgeanmerkung (wenn die zitiert wird):

¹⁹ Vgl. ebd.

Hinweise: Beachten Sie das die erste Fußnote auf einer neuen Seite nicht mit Ebd. beginnen sollte. Verwenden Sie stattdessen den Kurztitel.

Bei Seitenangaben meint die Option „f.“ (**folgende**) die angegebene und die nachfolgende Seite, z.B. „S. 504 f.“ meint die Seiten 504 und 505.

Die Option „ff.“ bezieht sich auf **mehrere Seiten**, bspw. „S. 504 ff.“ auf die Seiten 504 bis 507. Aufgrund der nicht einheitlichen Verwendung der Option „ff.“ wird vom Gebrauch abgeraten und empfohlen, den Seitenbereich anzugeben (S. 504-508).

5.3 DREI ARTEN VON ZITATEN

Es können drei unterschiedliche Arten von Zitaten unterschieden werden. Dies gilt für beide Zitierweisen.

1. Wörtliche (direkte) Zitate: wörtliches Abschreiben der entsprechenden Literaturstelle
 - Exakte Übernahme von Form und Inhalt
2. Sinngemäße (indirekte) Zitate: nichtwörtliches Übernehmen der entsprechenden Literaturstelle
 - Wiedergabe fremder Inhalte in eigenen Worten
3. Sekundärzitate: von einem/er Autor/in übernommenes direktes oder indirektes Zitat eines/er Dritten

5.3.1 WÖRTLICHE ZITATE

- Hervorhebung durch „doppelte“ Anführungszeichen
- Enthält ein Zitat selbst noch ein Zitat, so wird dieses in ‚einfache‘ Anführungszeichen gesetzt.
- Wörtliche Zitate werden vollständig und originalgetreu wiedergegeben – einschließlich evtl. Fehler, Unterstriche oder anderer Druckformen (z.B. Kursiv- oder Fettdruck).
- Wenn ein wörtliches Zitat nicht vollständig übernommen wird, ist die **Textauslassung mit eckigen Klammern** und drei Punkten „[...]“ anzudeuten. Offensichtliche Tippfehler können stillschweigend berichtigt oder aber mit „(sic)“ gekennzeichnet werden. So kann vermieden werden, dass man fälschlicherweise für den/die Urheber/in des Fehlers gehalten wird.

Beispiel (Amerikanische Zitierweise):

„Some superordinate value or [...] crowning postures [...] serve as a sort of glue to bind together many more specific attitudes and beliefs, and these postures are of prime centrality in the belief system as a whole” (Converse 1964: 211).

In der deutschen Zitierweise wird so wie in 5.2, aber ohne vorangestelltes „Vgl.“ zitiert, also beispielsweise:

„Dabei dürfen sich aber – die zweite Prämisse Rousseaus – keine Gruppen gleicher Interessen bilden.”¹

¹ Maier, Hans, Rousseau, in: Maier, Hans/ Rausch, Heinz/ Denzer, Horst (Hrsg.), Klassiker des Politischen Denkens, Bd. 2, München 1969, S. 131.

- Eigene Ergänzungen innerhalb eines wörtlichen Zitats werden in beiden Zitierweisen in Form von eckigen Klammerbemerkungen kenntlich gemacht.

Beispiel: „We argue that such conceptions [values; der Autor] are to be treated, analytically, as hypothetical constructs, used for heuristic purposes without any presumption about their empirical status” (van Deth/ Scarbrough 1998: 22).

- Vom Original übernommene und eigene Hervorhebungen innerhalb eines wörtlichen Zitats werden **in der amerikanischen Zitierweise** nach der Seitenzahl im Kurzbeleg entsprechend vermerkt.

Beispiel für übernommene Hervorhebung: „A set of patterned, or constrained, attitudes we will call a *value orientation*“ (van Deth/ Scarbrough 1998: 22; Hervorhebung i.O.).

Beispiel für eigene Hervorhebung: „Indeed, *by itself this participant-rationalist model of citizenship could not logically sustain a stable democratic government.* Only when combined in some sense with its opposites of passivity, trust, and deference to authority and competence was a viable, stable democracy possible“ (Almond 1980: 16; Hervorhebung durch Autor).

- In der deutschen Zitierweise wird dies üblicherweise in einer Bemerkung in Klammern nach dem Zitat vermerkt:

„Dabei dürfen sich aber – die zweite Prämisse Rousseaus – *keine Gruppen gleicher Interessen* bilden (Hervorhebung im Original bzw. Hervorhebung durch Autor).“

- Wörtliche Zitate sollten verwendet werden, z.B. wenn es auf die Originalformulierung oder sprachliche Nuancen ankommt.
- Wörtliche fremdsprachige Zitate werden im Original angeführt und folglich nicht übersetzt. Zitate ‚exotischer‘ Sprachen sollten in Fußnoten übersetzt werden.

5.3.2 SINNGEMÄßE ZITATE

Amerikanische Zitierweise:

- Keine besondere Hervorhebung im Text
- Kenntlichmachung von sinngemäßen Zitaten mit „vgl.“ (mit Angabe des Verfassers, der Jahreszahl und der Seitenzahl)

Beispiel: Damit reihen sich die Gründungsväter der politischen Kulturforschung in die Tradition der elitistischen Demokratietheorien ein, die in der partizipativen Komponente des Demokratiebegriffs einen Ballast sehen, der seinem weiteren Erfolg im Wege steht (Buchstein/ Jörke 2003: 474).

Deutsche Zitierweise: (siehe oben unter 5.2)

- Das sinngemäße Übernehmen durch eigene Formulierung ist dem wörtlichen Zitieren vorzuziehen.
- Sinngemäße Zitate umfassen einen einzelnen Gedanken-/ Argumentationsgang!
- Wichtig ist, dass auf jeden Fall eigenständige Formulierungen verwendet werden müssen. Eine leichte Abwandlung der Originalstelle, wobei lediglich ein Wort verändert oder umgestellt wird, ist nicht ausreichend.
- Sinngemäße fremdsprachige Zitate werden übersetzt und dem Sinn nach wiedergegeben.

5.3.3 SEKUNDÄRZITATE

- Zitate sind i.d.R. immer dem Original zu entnehmen. Sekundärzitate bleiben die **Ausnahme** (z.B. wenn das Original nicht verfügbar bzw. der Aufwand zur Beschaffung zu hoch ist oder sich die Zitation auf eine fremdsprachige Quelle bezieht, welche durch den zitierten Autor übersetzt und daher erst nutzbar gemacht wurde).
- Die Kennzeichnung eines Sekundärzitats erfolgt durch: 1. Nennung des zitierten Autors; 2. Zusatz „zitiert nach“ und 3. der gewohnten Zitierweise mit Nachname Jahreszahl: Seitenzahl.

Beispiel für wörtliches Sekundärzitat:

Sie haben einen Text von Nicolas Kiefer aus dem Jahr 1991. Auf der Seite 146 wird von Kiefer der Autor Mead zitiert.

Wenn Sie den von Kiefer zitierten Mead-Text in Ihrer Arbeit direkt übernehmen wollen, dessen Originaltext aber nicht bekommen können, schreiben Sie:

- „Die verbalisierende Objektivierung der Person setzt nach Mead die Trennung in ‚I‘ und ‚Me‘ in Gang“ (Mead, zitiert nach Kiefer 1991: 146, Hervorhebungen im Original).

Beispiel für sinngemäßes Sekundärzitat:

- Sie haben einen Text von Wolfgang Goerres aus dem Jahr 2010. Auf der Seite 146 wird von Goerres auf den Autor Opp verwiesen.

Wenn Sie diesen Verweis übernehmen wollen, schreiben Sie:

Die Wahlnorm kann als gesellschaftlich konstruierte und sanktionierte Verhaltensweise verstanden werden (vgl. Opp, zitiert nach Goerres 2010: 277).

5.3.4 ZITATE UND GRAMMATIK

Auch beim Zitieren von Inhalten aus anderen Texten sind die generellen Regeln der Grammatik zu beachten. Das heißt zum Beispiel:

- Der Punkt am Ende eines Satzes wird bei einem wörtlichen Zitat nicht „mitzitiert“, sofern der Zitatsatz in einen eigenen Satz eingefügt wird.
- Bei amerikanischer Zitierweise steht die Quellenangabe in Klammern nicht „selbstständig“ zwischen zwei Sätzen oder – nach dem Satzendezeichen des vorangehenden Satzes – quasi am Anfang des neuen Satzes, sondern am Ende des Satzes, auf das es sich bezieht.
- Bei direkten Zitaten von Satzteilen, die im Original großgeschrieben sind – also in der Regel dem Beginn von Sätzen – wird das Zitat grammatikalisch angepasst, indem durch Einklammerung des ersten, nunmehr klein geschriebenen Buchstabens deutlich gemacht wird, dass dieser im Original groß geschrieben steht.

Beispiel: Dazu sollen „[i]n politischen Gesprächen mit den Betreibern“ Abwehrmaßnahmen eingefordert werden (Müller 2015: S.5).

6. QUELLENANGABEN IM LITERATURVERZEICHNIS

Allgemeine Hinweise:

- Das Literaturverzeichnis beginnt auf einer eigenen Seite.
- Im Literaturverzeichnis wird nur die Literatur aufgeführt, die Sie in Ihrer Arbeit als direktes oder sinngemäßes Zitat verwendet haben.
- Bei Zitaten aus dem Internet ist die Quelle hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Qualität und Zuverlässigkeit kritisch zu prüfen. Jedes Zitat und seine Quelle sind korrekt und vollständig zu identifizieren. Im Literaturverzeichnis ist das Datum des Aufrufs der Internetadresse anzugeben. Internetquellen ersetzen auf keinen Fall relevante Literatur aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern.
- Quellen, die sowohl in gedruckter Form als auch im Internet vorliegen, sind grundsätzlich in Ihrer gedruckten Form und nur in Ausnahmefällen aus dem Internet zu zitieren.
- Im Literaturverzeichnis muss eine einmal gewählte Belegweise konsequent durchgehalten werden. Die dort gemachten bibliografischen Angaben müssen vollständig sein, um das Auffinden der verwendeten Literatur zu ermöglichen.
- Bei drei und mehr AutorInnen einer Literaturstelle sind (im Gegensatz zum Quellenbeleg im Text) im Literaturverzeichnis alle Namen aufzuführen.
- Bei drei und mehr Ortsangaben genügt der erste Ortsname mit dem Zusatz „et al.“.
- **Die Quellenangaben im Literaturverzeichnis sind entsprechend dem Nachnamen des Autors unabhängig von der Literaturart der Quelle in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen.**
- Die Angabe einer URL ist nur erforderlich, sofern von der verwendeten Quelle keine Printversion existiert.

6.1 QUELLENANGABEN BEI AMERIKANISCHER ZITIERWEISE

Die folgenden Literaturarten sollten jeweils die genannten Angaben enthalten:

Selbstständige Veröffentlichungen (Monografien)

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Erscheinungsjahr), vollständiger Titel und Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Lijphart, Arend (1984), Democracies: Patterns of Majoritarian and Consensus Government in Twenty-One Countries, New Haven/ London: Yale University Press.

Sammelbände

Nachname, Vorname des/der Herausgebers/in (Herausgebervermerk) Erscheinungsjahr, vollständiger Titel und Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Gabriel, Oscar W./ Holtmann, Everhard (Hrsg.) 1997, Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, München: Oldenbourg.

Beiträge in Sammelbänden

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Erscheinungsjahr), vollständiger Titel und Untertitel, in: Nachname, Vorname des/der Herausgebers/in (Herausgebervermerk), Vollständiger Titel und Untertitel, Erscheinungsort, Seiten von Beginn bis Ende des Beitrags.

Beispiel: Patzelt, Werner J.(1997), Der Bundestag, in: Gabriel, Oscar W./ Holtmann, Everhard (Hrsg.), Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, München: Oldenbourg, S. 121-179.

Fachzeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Erscheinungsjahr), vollständiger Titel und Untertitel des Beitrags, in: Name der Zeitschrift Jahrgang:Heft, Seiten von Beginn bis Ende des Beitrags.

Beispiel: König, Thomas/ Bräuninger, Thomas (1997), Wie wichtig sind die Länder für die Politik der Bundesregierung bei Einspruchs- und Zustimmungsgesetzen?, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 28:3, S. 605-628.

Hinweis: Bei Aufsätzen oder Dokumenten, die vollständig als pdf mit entsprechender Paginierung aus dem Internet heruntergeladen werden können (EZB, JSTOR etc.), ist eine Angabe der Internetseite nicht erforderlich.

Zeitungsartikel

Nachname, Vorname des/der Autors/in (häufig fehlt bei Zeitungsartikeln der/die Verfasser/in, dann wird stattdessen das Kürzel ‚o. V.‘ verwendet.), vollständiger Titel und Untertitel des Beitrags, in: Name der Zeitung Nummer der Ausgabe, Erscheinungsdatum, Seiten von Beginn bis Ende des Artikels.

Beispiel: Keppler, Stefanie, Mehr fördern und fordern ist der gemeinsame Nenner. Bildung nimmt in allen Parteiprogrammen eine zentrale Rolle ein – SPD und Liberale sind sich in vielen Punkten einig, in: Stuttgarter Zeitung vom 5.8.2002, S. 2. (ggfs. auch ohne Seitenzahl)

Internetquellen

Bei Texten und Dokumenten aus dem Internet sollten nach Möglichkeit die gleichen Angaben gemacht werden wie bei gedruckten Quellen. Grundsätzlich zu unterscheiden ist zwischen Internetdokumenten und Internetseiten. Bitte vergessen Sie nicht, den Namen und Vornamen des Autors zu nennen, wenn diese angegeben sind (egal ob es sich um einen Zeitungsartikel, einen Fachaufsatz oder einen anderen Text handelt)!

Internetdokumente

Nachname, Vorname des/der Autors/in, vollständiger Titel, in: URL, [Zugegriffen am]. (Um eine Verwechslung mit Adressbestandteilen auszuschließen, werden lange URL-Angaben immer mit Bindestrich direkt vor einem Schrägstrich getrennt.)

Beispiel: Lösche, Peter, Parteienstaat in der Krise, in: www.fes.de/fulltext/historiker/00632toc.htm [Zugegriffen am 27.04.2002].

Internetseiten (ohne Autor/in) sollten in einer separaten Rubrik („Internetquellen“) aufgeführt werden. Sie enthalten die URL [Zugegriffen am].

Beispiel: o.V., Merkels neue Kleider, in: SPIEGEL-Online, www.spiegel-online.de [Zugegriffen am 14.09.2009].

Tweets

Bei Tweets ist zunächst der Name des Verfassers, dann der Twitter-Account genannt. Als nächstes muss der vollständige Tweed eingefügt werden, gefolgt von dem Datum und der Uhrzeit des Tweets. Abschließend wird noch die Quelle bezeichnet [Tweet].

Beispiel: Trump, Donald J. (@realDonaldTrump). "Meeting with Merkel last night was marvelous!! Great!!", 01.05.2018, 15:58 [Tweet].

Nichtveröffentlichte Dissertationen

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Erscheinungsjahr), vollständiger Titel und Untertitel. Dissertation, Name der Universität.

Beispiel: Rüffler, Thomas (2000), Integrierte Ressourcenplanung für Baden-Württemberg. Dissertation, Universität Stuttgart.

Hinweis: Das gleiche Prinzip gilt auch für nichtveröffentlichte Magister- bzw. Diplomarbeiten sowie für Habilitationen.

Arbeitspapiere

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Erscheinungsjahr), Vollständiger Titel und Untertitel des Beitrags. Titel der Reihe Band bzw. Nummer.

Beispiel: Braun, Daniela/ Seher, Nicole/ Tausendpfund, Markus/ Wolsing, Ansgar (2010), Einstellungen gegenüber Immigranten und die Zustimmung zur Europäischen Integration: Eine Mehrebenenanalyse. Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 136.

Konferenzpapiere

Nachname, Vorname des/der Autors/in (Jahr), Vollständiger Titel und Untertitel des Beitrags. Konferenz. Tagungsort.

Beispiel: Elsig, Manfred (2007) Agency Theory and the WTO: Complex Agency and "Missing Delegation"? Paper für die ISA Annual Convention, Chicago.

Ebooks (Epub, Kindle, iBooks)

Ebooks haben häufig keine statische Seitenzahl und werden entsprechend des Publikationstyps zitiert. Bei Kapiteln in Sammelbänden sollte das Kapitel bezeichnet werden.

Beispiel: Margets, Helen (2013), The Internet and Democracy, in: Dutton, William H. (Hrsg.), The Oxford Handbook of Internet Studies, Oxford, Kap. 20.

6.2 QUELLENANGABEN BEI DEUTSCHER ZITIERWEISE

In der deutschen Zitierweise wird das Erscheinungsdatum i.d.R. nicht nach dem Namen der AutorInnen gesetzt, sondern hinter die Angabe des Verlags. Zudem wird hier i.d.R. die Auflage in die Quellenangabe aufgenommen. Bei Zeitungsartikeln und Internetquellen gibt es keine

Unterschiede zwischen amerikanischer und deutscher Quellenangabe, weshalb sie in der folgenden Liste nicht extra aufgeführt werden.

Beispiele für Titelaufnahme nach deutscher Zitierweise:

Beispiele für Monographien:

Rudzio, Wolfgang, Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, 6. überarb. Aufl., Opladen 2003.

Toft, Margret, The Geography of Ethnic Violence. Identity, Interests, and the Indivisibility of Territory, Princeton 2005.

Beispiel für Sammelbandbeiträge:

Schimmelfennig, Frank, The Study of European Union Enlargement. Theoretical Approaches and Empirical Findings, in: Bourne, Angela K./ Cini, Michelle (Hrsg.), Palgrave Advances in European Union Studies, Basingstoke 2005, S. 96-116.

Beispiel für Zeitschriftenaufsätze:

Walter, Franz/ Müller, Kay, Die Chefs des Kanzleramtes. Stille Elite in der Schaltzentrale des parlamentarischen Systems, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 33 (2002), Heft 3, S. 474-501.

Beispiel für unveröffentlichte Dissertationen:

Rüffler, Thomas, Integrierte Ressourcenplanung für Baden-Württemberg. Dissertation, Universität Stuttgart 2000.

Beispiel für Arbeitspapiere:

Kuntzsch, Felix, Die Gewalteskalation des Konflikts um Berg Karabach – „Tragödie“ oder „Ressource“? Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin. Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft, Heft 57, 2005.

Beispiel für Konferenzpapiere:

Hofferberth, Matthias, „And of course our major contribution remains to run a decent business there“. Corporate meanings and beliefs expressed in Shell's crisis management in Nigeria. Paper für die ISA Annual Convention, San Diego 2012.

Hinweis: Bei Literaturangaben mit gleichem/er Autor/in ist „Ders.“ (bei männlichen Einzelaufgebern) bzw. „Dies.“ (bei mehreren gleichen AutorInnen oder weiblichen AutorInnen) zu schreiben. Dies gilt sowohl für die amerikanische wie für die deutsche Form von Quellenangaben.

7. ANHANG

7.1 BEISPIEL FÜR EIN TITELBLATT:

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Politikwissenschaft
Lehrstuhl Politisches System der Bundesrepublik Deutschland
Proseminar: Politisches System Deutschlands
Modul: POL 210
Leitung: Name des Dozenten/der Dozentin
Sommersemester 2016

TITEL
GGF. UNTERTITEL

Vorgelegt von:
Max Mustermann
Musterstr. 32
07743 Jena
Max.mustermann@uni-jena.de
Matrikelnummer: 12345678
Politikwissenschaft (BA, 2. Semester)
Abgabedatum: 15.06.2016
Anzahl der Wörter: 4.567

7.2 BEISPIEL FÜR EINE EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG:

Hiermit versichere ich, (Name und Matrikelnummer), dass diese Seminararbeit von mir persönlich verfasst ist. Ebenso versichere ich, dass diese Arbeit oder Teile daraus weder von mir selbst noch von anderen als Leistungsnachweise an anderer Stelle eingereicht wurden. Wörtliche oder sinn-gemäße Übernahmen aus anderen Schriften und Veröffentlichungen in gedruckter oder elektro-nischer Form sind gekennzeichnet. Sämtliche Sekundärliteratur und sonstige Quellen sind nach-gewiesen und in der Bibliographie aufgeführt. Das Gleiche gilt für grafische Darstellungen und Bilder sowie für alle Internetquellen. Ich bin ferner damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form anonymisiert versendet und gespeichert werden kann.

Jena, 01.07.2016 Max Mustermann

Ort, Datum und Unterschrift

Hinweis:

Sämtliche wissenschaftliche Arbeiten, die im am Institut für Politikwissenschaft eingereicht werden, schließen mit einer unterschriebenen eidesstattlichen Eigenständigkeitserklärung ab!

7.3 CHECKLISTE

Diese Liste dient der Selbstkontrolle vor Abgabe der Hausarbeit und sollte zu jeder Haus- und Abschlussarbeit konsultiert werden. Erst wenn alle Kästchen guten Gewissens abgehakt werden können, entspricht die Arbeit den formalen Voraussetzungen und wissenschaftlichen Mindestanforderungen.

Diese Checkliste ist ergänzend zum *Leitfaden zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten* des Instituts zu nutzen, kann den Blick in den Leitfaden jedoch keinesfalls ersetzen.

FORMALIA

- Seitenränder (rechts: 3-3,5 cm, links: 2,5 cm, oben: 2,5 cm, unten: 2,0)
- Zeilenabstand (1,5-zeilig)
- Schriftart einheitlich (etwa: Times New Roman)
- Schriftgröße Fließtext (12 pt)
- Schriftgröße Fußnoten (10 pt)
- Textausrichtung (Blocksatz im Fließtext und in den Fußnoten)
- Titelblatt (mit korrekten Angaben zu Institut und Lehrveranstaltung), Inhalts- und Literaturverzeichnis existieren
- Es gibt eine erkennbare Einleitung, einen Hauptteil und ein Fazit
- Die Kapitel sind durchgehend nummeriert, ein Gliederungspunkt umfasst mind. 2 Unterkapitel
- Ich habe auf manuelle Silbentrennung geachtet
- Das Inhaltsverzeichnis stimmt exakt mit dem Inhalt der Arbeit überein
- Die Einleitung beginnt auf Seite 1
- Die Hausarbeit hat den geforderten Umfang
- Die Eigenständigkeitserklärung ist angehängt und unterschrieben

INHALT

- Meine Hausarbeit enthält eine explizite Fragestellung bzw. bearbeitet ein bestimmtes Forschungsproblem
- Meine Arbeit weist einen klaren Argumentations- und Gedankengang auf, der sich durch die gesamte Arbeit zieht

- Ich habe bei meiner Recherche Argumente gesammelt, bewertet und gewichtet
- Meine Arbeit bezieht die wichtigsten Quellen/Literatur meines Themas mit ein

ZITATION UND BIBLIOGRAPHIE

- Es existieren ausreichend Belege meiner verwendeten Literatur zur Überprüfbarkeit meiner Ergebnisse
- Ich habe eine einheitliche Zitierweise verwendet und alle Belege sind einheitlich gestaltet
- Alle Fußnoten beginnen groß und enden mit einem Punkt (.), bei der wiederholten Nennung wird eine Kurzzitation verwendet
- Bei der Wiedergabe von Sachverhalten aus der Literatur habe ich immer meine eigenen Worte verwendet
- Ich habe alle wörtlichen Zitate kontrolliert ob diese deutlich und entsprechend der formalen Vorgaben kennzeichnet sind
- Alle Online-Quellen sind ausreichend und mit Zugriffsdatum gekennzeichnet
- Alle Angaben im Literaturverzeichnis sind einheitlich gehalten und alphabetisch geordnet
- Nur die in meiner Arbeit zitierte bzw. angeführte Literatur ist auch im Literaturverzeichnis aufgeführt

ORTHOGRAPHIE/STIL

- Ich habe beim Schreiben auch auf Stil und Ausdruck geachtet und mich um ein korrektes Deutsch bemüht
- Meine Arbeit ist von mindestens einer weiteren Person gegengelesen worden